



AKTION JUGENDSCHUTZ

J A H R E S B E R I C H T



2007

VORWORT DER VORSITZENDEN	5
ORGANE UND GREMIEN DER AJS	
Mitgliederversammlung	6
Präsidium	6
Geschäftsstelle	7
Fördergesellschaft	7
FACHTAGUNGEN UND SEMINARE	
Die Angebote im Überblick	8
Symposium: Rauchfreie Schule? – Na klar!	12
Veranstaltungen zur schulischen Suchtprävention	13
Kursreihe Medienpädagogik	
Medien einsetzen und reflektieren	14
Grauzonen im Netz	
Prävention von sexueller Gewalt in den neuen Medien	15
Rangeln und Raufen	
Faires Kämpfen in Jugendarbeit und Schule	16
Völlig lösgelöst?	
Jugend – Medien – Kultur	17
Der Sportverein und Alkohol – zwischen Verbot, Vernunft und Verantwortung	18
Pädagogisch-therapeutische Begleitung von Kindern bei häuslicher Gewalt	18
Frühe Hilfen – Mehr Schutz für Kinder in Baden-Württemberg	19
PROJEKTE UND ANDERES . . .	
LandesNetzWerk für medienpädagogische Elternarbeit	20
Themenschwerpunkt „Jugend und Alkohol“	22
Handlungsfähig bleiben bei Konflikten und Gewalt	23
VERÖFFENTLICHUNGEN	
„ajs-informationen“, die Fachzeitschrift der Aktion Jugendschutz	24
Rauchfreie Schule? – Na klar!	25
Informationsdienst zur Suchtprävention, Ausgabe 21	25
Stuttgarter Grundlagenpapier zur Suchtprävention	26
Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen	26
Neuauflagen	27

ÖFFENTLICHKEITSARBEITKonsum und Wirkung elektronischer Medien bei Kindern und Jugendlichen **28**Stellungnahme der ajs zum Symposium „Rauchfreie Schule? Na klar!“ **29**Resonanz in Presse und Medien **30****KOMMISSIONEN, AUSSCHÜSSE UND ARBEITSKREISE****32**

Die Aktion Jugendschutz kann auf ein Jahr zurückblicken, das von der Konsolidierung der personellen Situation sowie von neuen fachlichen Impulsen geprägt war. Nach ihrer schweren Erkrankung konnte die Geschäftsführerin Elisabeth Gropper ihre Arbeit in Teilzeit wieder aufnehmen – im Team mit Barbara Tilke, der stellvertretenden Geschäftsführerin. Dadurch stand diese für die Arbeit im Fachreferat nur noch eingeschränkt zur Verfügung, sodass für das Jahr 2007 befristet eine Fachkraft als Verstärkung für das Referat Suchtprävention eingestellt wurde.

Im vorliegenden Jahresbericht finden Sie aus dem gesamten Themenspektrum der Aktion Jugendschutz eine ausführliche Darstellung der Veranstaltungen und Projekte. Aufgreifen möchte ich in diesem Vorwort drei Schwerpunkte, die im Jahr 2007 besonderen Stellenwert hatten:

Im Rahmen einer Anhörung im Landtag zum Thema „Konsum und Wirkung elektronischer Medien bei Kindern und Jugendlichen“ war die Aktion Jugendschutz mit ihrem Expertenwissen gefragt. Als Vorsitzende war es mir besonders wichtig, auf die Bedeutung der Medienerziehung in der Familie und damit auf die Stärkung der Erziehungskompetenz hinzuweisen. Appelliert werden muss aber auch an die gesellschaftliche Verantwortung der Anbieter. Darüber hinaus bedarf es eines beständigen Diskurses, denn das Thema wird uns auf lange Sicht begleiten – mit neuen Fragen, auf die wir immer wieder neue Antworten finden müssen.

Ein zweiter Schwerpunkt im vergangenen Jahr war das Thema „Jugend und Alkohol“. Nachdem Alkohol-Exzesse Jugendlicher und Flatrate-Angebote von Gastronomen das ganze Jahr Schlagzeilen machten, war die ajs intensiv mit diesem Thema befasst. Die Geschäftsstelle erreichten zahlreiche Anfragen von Fachkräften wie auch von besorgten Eltern.

Ein weiterer Schwerpunkt war es, die Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedsverbänden zu

stärken, was auch im Jahr 2007 wieder mit vielen Partnern gelungen ist. Um nur einige Beispiele zu nennen: Mit dem Kommunalverband Jugend und Soziales (KVJS) besteht seit vielen Jahren eine kontinuierliche Kooperation, z. B. beim Seminar „Konflikte lösen – Gewalt vermeiden“ oder beim Thema „Interkulturelle Kompetenz“. Gemeinsam mit dem Landessportverband wurde ein Seminar zum Thema Gewaltprävention angeboten. Mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft wurde ein Fachtag zum Thema „Grauzonen im Netz“ durchgeführt und beim Kongress „Frühe Hilfen – Mehr Schutz für Kinder in Baden-Württemberg“, veranstaltet vom Paritätischen und vom Kinderschutzbund, war die Aktion Jugendschutz Kooperationspartner. Kontinuierliche Kontakte bestehen auch zum Fachverband für Prävention und Rehabilitation der Erzdiözese Freiburg in der Zusammenarbeit zum Thema „Mobbing“. Mit Frau Staab und Frau Engelhardt vom Landeselternbeirat fand ein gemeinsames Gespräch bei der ajs statt, bei dem es um das Thema Gewaltprävention ging. Die ajs wurde danach in eine der Sitzungen des Landeselternbeirats eingeladen, um über die Thematik zu referieren.

Insgesamt können wir eine positive Bilanz ziehen: Die Kompetenz der ajs ist von vielen Seiten gefragt, die Resonanz auf unsere Veranstaltungen ist groß, und die ajs ist gut vernetzt, sowohl mit ihren Mitgliedsverbänden als auch mit vielen anderen Partnern.

Wir bedanken uns bei allen, die uns ihr Vertrauen entgegengebracht und so zu diesem Erfolg beigetragen haben. Ein besonderer Dank gilt den Ministerien des Landes für die intensive fachliche Kooperation und der Landesregierung Baden-Württemberg für die ideelle und finanzielle Unterstützung.



Marion von Wartenberg
Vorsitzende



Mitgliederversammlung

Am 19. November 2007 fand die jährliche Mitgliederversammlung der Aktion Jugendschutz in Stuttgart statt. Die Vorsitzende Marion von Wartenberg stellte den Delegierten der 19 Mitgliedsverbände den Rechenschaftsbericht des Präsidiums vor.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung stellten die Fachreferent/innen der Aktion Jugendschutz ausgewählte Projekte aus ihren Arbeitsbereichen vor. Die Übersicht über die Tätigkeit der Geschäftsstelle im laufenden Jahr wurde ergänzt durch eine Präsentation der Ergebnisse des „Jahrestagungs-Chatrooms“.

Die Delegierten verabschiedeten den Haushalt 2008, der mit der Perspektive erstellt wurde, dass für das Jahr 2008 keine Kürzung der Zuwendung zu erwarten ist. Bei der Darstellung des Planungsstandes für 2008 bildete das Projekt „Interkulturelle Kompetenz“, das aus Restmitteln aus dem Jahr 2006 finanziert werden kann, einen Schwerpunkt.

Präsidium

Das Präsidium der Aktion Jugendschutz hat sich im Jahr 2007 gemeinsam mit der Geschäftsführung in acht Sitzungen und im Rahmen eines Klausurtages mit den inhaltlichen, organisatorischen und finanziellen Grundlagen der Arbeit der Aktion Jugendschutz befasst.

Arbeitsschwerpunkte waren in der ersten Jahreshälfte die Aufgabenverteilung zwischen den beiden Geschäftsführerinnen sowie die Überleitung vom BAT zum TV-L.

Im Rahmen eines Klausurtags im September wurde über die Aufgaben und das Selbstverständnis des Präsidiums und der Geschäftsführung beraten. Die Ergebnisse dienten als Basis für eine Überarbeitung der Geschäftsordnung der Aktion Jugendschutz sowie der Stellenbeschreibung der Geschäftsführung – beides wurde im April 2008 vom Präsidium verabschiedet.

Darüber hinaus befasste sich das Präsidium mit aktuellen Themen und Veranstaltungen der Fachreferate, mit der Jahresplanung 2008 und der Vorbereitung der Mitgliederversammlung.

Das Präsidium im Jahr 2007:

Marion v. Wartenberg (Vorsitzende)
Brigitte von Dungen (stellv. Vorsitzende)
Christoph Renz (stellv. Vorsitzender)
Angela Blonski (Beisitzerin)
Bernd Hausmann (Beisitzer)

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle im Jahr 2007:

Geschäftsführung

Elisabeth Gropper, Geschäftsführerin

Barbara Tilke, stellv. Geschäftsführerin

Fachreferate

Ursula Arbeiter (Medienpädagogik, Jugendmedienschutz)

Bernhild Manske-Herlyn (Sexualpädagogik, Kinderschutz)

Dorothee Nägele (Suchtprävention)

Elke Sauerteig (Medienpädagogik, LandesNetzWerk für medienpäd. Elternarbeit)

Barbara Tilke (Suchtprävention)

Lothar Wegner (Gewaltprävention, Interkulturelle Pädagogik)

Verwaltung

Isolde Bayer (Sekretariat Fachreferate)

Silvia Görlich (Sekretariat Fachreferate)

Irmgard Vogel (Sekretariat Geschäftsführung)

Fördergesellschaft

In der „Gesellschaft zur Förderung der Aktion Jugendschutz“ engagieren sich aktuell etwa 100 Personen und Verbände, die aufgrund der Satzung nicht als Mitglieder in die ajs aufgenommen werden können. In der Mitgliederversammlung der Fördergesellschaft am 7. Dezember 2007 wurde der bisherige Vorstand für die nächsten drei Jahre erneut gewählt:

Dr. Gisela Dahl

Stephan Braun

Gisela Lasartzyk

Mit ihren unterschiedlichen Veranstaltungen will die Aktion Jugendschutz Diskussionen und die Auseinandersetzung mit jugendschutzrelevanten Themen anregen. Durch Fachtagungen, Seminare, Inhouse-Angebote oder durch Praxistraining soll den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Sachkenntnis vermittelt und ihre fachliche sowie methodische Kompetenz gestärkt werden.

Insgesamt besuchten im Jahr 2007 ca. 1.500 Teilnehmer/innen die Veranstaltungen der Aktion Jugendschutz.

Die Angebote im Überblick

24.–26. Januar 2007
Bad Waldsee

Seminar: **Konflikte lösen – Gewalt vermeiden**

in Kooperation mit dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg und KOMPASS, dem Institut für Fortbildung und Praxisberatung des Vereins Hilfe zur Selbsthilfe e. V. in Reutlingen
(40 Teilnehmer/innen)

Ziel des Seminars war es, den Teilnehmer/innen Prinzipien, Methoden, Kenntnisse und Praxisanregungen für einen konstruktiven Umgang mit Konflikten zu vermitteln.

08.–09. Februar 2007
Stuttgart-Hohenheim

Seminar: **Geschlechtsspezifische Gewaltprävention. Umgang mit autoaggressivem Verhalten von Mädchen und Jungen**

(21 Teilnehmer/innen)

28. Februar 2007
Stuttgart

Symposium: **Rauchfreie Schule? Na klar!**

in Kooperation mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und der Landeshauptstadt Stuttgart
(135 Teilnehmer/innen)

Wie schädlich ist Rauchen bzw. Passivrauchen denn nun wirklich? Ist eine „Rauchfreie Schule“ überhaupt umsetzbar? Welche konkreten Schritte sind notwendig? Wie geht man mit Schülerinnen und Schülern um, die sich nicht an diese Vereinbarung halten? Gibt es Übergangsregelungen? Wie verhält man sich gegenüber nikotinabhängigen Lehrkräften? Das Symposium gab den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gelegenheit, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen.

Vgl. ausführliche Darstellung Seite 12.

21.–22. März 2007
06.–07. November 2007
14.–15. November 2007
Bad Herrenalb

Seminare: **Suchtprävention als pädagogische Aufgabe der Schule**

in Kooperation mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe
(insgesamt 48 Teilnehmer/innen)

Informationen zur Suchtprävention für Lehrerinnen und Lehrer

Vgl. ausführliche Darstellung Seite 13.

März/April 2007
Oktober/November 2007
Stuttgart

Kursreihe: **Medienpädagogik**
(80 Teilnehmer/innen)
Vgl. ausführliche Darstellung Seite 14.

20. April 2007
Tübingen

Pädagogisch-therapeutische Angebote für jugendliche sexuelle Misshandler

(150 Teilnehmer/innen)
in Kooperation mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Tübingen im Rahmen des Kinderschutzkolloquiums.

25.–26. April 2007
Stuttgart-Vaihingen

Kinderfilm – Kinderfernsehen zwischen Pädagogik und Kommerz

(200 Teilnehmer/innen)
Gemeinsame Jahrestagung der Jugendschutzsachverständigen der Obersten Landesjugendbehörden bei der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) und der Prüferinnen und Prüfer bei der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF), dem Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg und der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg. Im Mittelpunkt standen die Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie und der Medienforschung zu Kinderfilmen bzw. dem Kinderfernsehen. Weitere Themenbereiche waren der Jugendschutz aus Sicht der Anbieter und die Evaluation des Jugendschutzrechts.

21. Juni 2007
Stuttgart-Vaihingen

Fachtag: **Grauzonen im Netz – Prävention von sexueller Gewalt in den neuen Medien**

in Kooperation mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg.
(65 Teilnehmer/innen)
Vgl. ausführliche Darstellung Seite 15.

21.–22. Juni 2007
Flehhingen

Praxistraining: **Interkulturelle Kompetenz in Jugendarbeit und Schule**

(20 Teilnehmer/innen)
in Kooperation mit dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS).
Ziel dieser Veranstaltung war, den Teilnehmer/innen interkulturelle Kompetenz für ihren Arbeitsalltag zu vermitteln.

Ab Juni 2007
Stuttgart-Vaihingen

Fortbildung: **Gegen sexuelle Gewalt: Ambulante Behandlung jugendlicher Misshandler**

(15 Teilnehmer/innen)
Die dreiteilige Fortbildungsveranstaltung für Jugendhilfemitarbeiter/innen von Juni 2007 bis Januar 2008 bot methodische Anleitung für die ambulante Arbeit mit jugendlichen Misshandlern.





29. Juni 2007
Stuttgart

Fortbildung: **Das Handy als Thema der Elternarbeit**

(14 Teilnehmer/innen)

Bei diesem Fortbildungsbaustein für die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren des LandesNetzWerks wurde daran gearbeitet, wie Informationsangebote für Eltern oder Kolleg/innen zum Thema „Handy“ aussehen können. Die Teilnehmer/innen setzten sich intensiv mit der Bedeutung des Handys für Kinder und Jugendliche auseinander wie auch mit möglichen Gründen für problematisches Nutzungsverhalten.

Vgl. ausführliche Darstellung des LandesNetzWerks Seite 20.

13.–14. Juli 2007
Stuttgart

4. Kinder- und Jugendhilfetag Baden-Württemberg

Der 4. Kinder- und Jugendhilfetag, veranstaltet vom FORUM Kinder- und Jugendpolitik Baden-Württemberg, bildete die Abschlussveranstaltung der Landesjugendwochen 2007. Das FORUM Kinder- und Jugendpolitik freier Träger in Baden-Württemberg wurde 1995 anlässlich des ersten Kinder- und Jugendhilfetags Baden-Württemberg gegründet. In ihm haben sich 14 freie Verbände und landesweite Organisationen zusammengeschlossen. Die Aktion Jugendschutz ist Mitglied und hat sich im Rahmen der Veranstaltung mit einem Info-stand präsentiert.

19.–20. Juli 2007
Albstadt-Taifingen

Seminar: **Rangeln und Raufen. Faires Kämpfen in Jugendarbeit und Schule**

in Kooperation mit dem Landessportverband Baden-Württemberg
(26 Teilnehmer/innen)

Vgl. ausführliche Darstellung Seite 16.



25. September 2007

Ganz Ohr!

Neue Wege der Hörbildung

Kooperationsveranstaltung:

Hochschule der Medien/Ifak, Evang. Medienhaus GmbH, Landesmedienzentrum, Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, SWR, Aktion Jugendschutz

(110 Teilnehmer/innen)

Ab Oktober 2007

Pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft

in Kooperation mit dem Paritätischen Jugendwerk Baden-Württemberg, dem KVJS und der Akademie der Jugendarbeit.

Berufsbegleitende Weiterbildung für Mitarbeiter/innen aus Jugendhilfe, Jugendarbeit und Schule, bestehend aus sechs Bausteinen im Zeitraum Oktober 2007 bis April 2008.

(20 Teilnehmer/innen)

- 25.10.2007
Leinfelden-Echterdingen
- ajs-Jahrestagung: **Völlig losgelöst? Jugend – Medien – Kultur**
(300 Teilnehmer/innen)
Vgl. ausführliche Darstellung Seite 17.
- 17.11.2007
Albstadt
- Fachtag: **Der Sportverein und Alkohol: Zwischen Verbot, Vernunft und Verantwortung**
in Kooperation mit der Württembergischen Sportjugend (WSJ) und der Baden-Württembergischen Sportjugend (BWSJ).
(120 Teilnehmer/innen)
Vgl. ausführliche Darstellung Seite 18.
- 28.11.2007
Stuttgart-Vaihingen
- Fachtag: **Pädagogisch-therapeutische Begleitung von Kindern bei häuslicher Gewalt**
(55 Teilnehmer/innen)
Eine Tagung für Fachkräfte aus Beratungsstellen, der Jugendhilfe und der Schulsozialarbeit, die im Bereich von häuslicher Gewalt betroffener Familien tätig sind.
Vgl. ausführliche Darstellung Seite 18.
- 30.11.–01.12.2007
Stuttgart-Hohenheim
- Jahrestreffen LandesNetzWerk für medienpädagogische Elternarbeit**
(20 Teilnehmer/innen)
Vgl. ausführliche Darstellung Seite 20.
- 11.12.2007
Stuttgart-Vaihingen
- Frühe Hilfen – Mehr Schutz für Kinder in Baden-Württemberg**
(200 Teilnehmer/innen)
Dieser Kongress wurde gemeinsam vom Kinderschutzbund und dem Paritätischen in Kooperation mit der Aktion Jugendschutz und dem Kommunalverband für Jugend und Soziales durchgeführt.
Vgl. ausführliche Darstellung Seite 19.
- 17.–18.12.2007
Leinfelden-Echterdingen
- Seminar: **Dran bleiben. Deeskalation und Eskalation als Hilfe im Umgang mit Konflikten**
(19 Teilnehmer/innen)
Ziel des Seminars war, für Konfliktsituationen neue Sicht- und Handlungsweisen zu entwickeln. Neben theoretischen Inputs lag der Schwerpunkt auf der Vermittlung praktischer Fertigkeiten.

... darüber hinaus war das Team der Aktion Jugendschutz im Jahr 2007 bei zahlreichen Veranstaltungen in Baden-Württemberg (z. B. an Schulen, bei Pressegesprächen, an Hochschulen, im Rahmen von Elternbildungsangeboten u. a.) mit Fachbeiträgen vertreten.



Symposium: Rauchfreie Schule? – Na klar!

Gesundheitsförderung und Suchtprävention in der Schule umfassen viele Aspekte. In den Fokus der Medien und der Öffentlichkeit ist 2007 insbesondere das Thema Rauchen bzw. Nicht- rauchen an Schulen geraten. Eigentlich sollte es ganz selbstverständlich sein, dass an Schulen nicht geraucht wird. Daher stand das Symposium, zu dem die Aktion Jugendschutz, das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg sowie das Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Stuttgart Ende Februar nach Stuttgart eingeladen hatten, unter dem Motto „Rauchfreie Schule? – Na klar!“

Rauchfreie Schule zu werden, ist allerdings ein Prozess, der – zumindest wenn er überzeugen und nachhaltig wirken soll – von möglichst vielen der Beteiligten nicht nur (notgedrungen) akzeptiert, sondern auch mitgetragen werden muss, und er ist nicht immer frei von Konflikten. So war ein Ziel der Veranstaltung, Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter/innen und Elternvertreter/innen zu motivieren, sich auf diesen Prozess einzulassen und ihnen konstruktive Möglichkeiten der Umsetzung aufzuzeigen bzw. sie auf ihrem Weg zur Rauchfreien Schule zu unterstützen.

Expertinnen und Experten stellten unterschiedliche Aspekte der Thematik dar. Die gravierenden Folgen des Passivrauchens wurden ebenso erläutert wie die Ursachen und Hintergründe, die Kinder und Jugendliche zur Zigarette greifen

lassen. Die Grundzüge der Motivierenden Gesprächsführung und die Erfahrungen im Rahmen eines Modellprojekts zur Rauchfreien Schule in Bayern ergänzten die fachlichen Darstellungen und leiteten über zu den praxisorientierten Workshops des Nachmittags.

Am 1. August 2007, d. h. knapp ein halbes Jahr nach der Veranstaltung, trat das Landesnicht- raucherschutzgesetz (LNRSRG) in Baden-Württemberg in Kraft, das für den schulischen Bereich leider nur wenige Änderungen im Vergleich zur bis dato gültigen Regelung enthält. Das Rauchen im Schulgebäude wurde zwar erfreulicherweise vollständig untersagt, aus Sicht der ajs ist es jedoch unbefriedigend, dass Schulen nach wie vor eine Raucherecke für Schülerinnen und Schüler ab Klasse 11 einrichten können. Dass diese jetzt zumindest volljährig sein müssen, ist der entsprechenden Änderung des §10 des Jugendschutzgesetzes geschuldet. Die Aktion Jugendschutz plädiert nach wie vor für eine Rauchfreie Schule *ohne* Ausnahmeregelung. Dies hat die stellvertretende Geschäftsführerin auch bei der Eröffnung der Tagung deutlich zum Ausdruck gebracht.

Ein Download der Tagungsbeiträge als pdf-Datei ist unter www.ajs-bw.de möglich

Barbara Tilke
Fachreferentin der Aktion Jugendschutz

Änderung des Jugendschutzgesetzes ab 1. 9. 2007

§ 10 Rauchen in der Öffentlichkeit, Tabakwaren

In Gaststätten, Verkaufsstellen oder sonst in der Öffentlichkeit dürfen Tabakwaren an Kinder und Jugendliche weder abgegeben noch darf ihnen das Rauchen gestattet werden.

Anmerkung:

Bei der Alterskontrolle an Zigarettenautomaten (Bezahlung durch Chipkarte) gilt aus technischen Gründen für die Umrüstung eine Übergangsfrist bis zum 1. Januar 2009.

Veranstaltungen zur schulischen Suchtprävention

Seit 1981 gibt es in Baden-Württemberg an allen weiterführenden Schulen und seit 1993 auch an allen Grundschulen eine von der Schulleitung bestellte Lehrerin oder einen Lehrer für „Informationen zur Suchtprävention“. Diese Lehrkräfte werden von der Schulleitung als schulinterne Multiplikator/innen benannt und sollen geeignete Maßnahmen zur Suchtprävention anregen, koordinieren und eventuell selbst durchführen. Sie bauen regionale Kontakte auf, beispielsweise mit psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstellen, dem Gesundheitsamt, dem Jugend- und Sozialamt, der Polizei.

Damit die Suchtpräventionslehrer/innen ihre Aufgabe angemessen erfüllen können, vermittelt ihnen ein differenziertes *regionales und überregionales Fortbildungsangebot*, in das die Aktion Jugendschutz eingebunden ist, die entsprechende Fach- und Sozialkompetenz.

2007 führte die Aktion Jugendschutz in Abstimmung mit den Kultusbehörden drei *Seminare* für Suchtpräventionslehrerinnen und -lehrer aller Schularten durch.

Ziel der zweitägigen Veranstaltungen ist es, grundlegende Informationen zur Suchtvorbeugung sowie praxisorientierte Impulse für die Tätigkeit an der Schule zu vermitteln.

Daher beinhaltet das Seminarkonzept sowohl die Auseinandersetzung mit den komplexen Ursachen von Sucht und mit der Entwicklung

süchtigen Verhaltens wie das Kennenlernen von Übungen und Spielen zur Primärprävention. Einen weiteren wichtigen Schwerpunkt bildet das Aufgabenfeld der Suchtpräventionslehrerinnen und -lehrer als Multiplikator/innen an der eigenen Schule sowie das Verhalten im Umgang mit Suchtmittel konsumierenden Schüler/innen.

Methodisch steht während des Seminars insbesondere die Arbeit in Kleingruppen, die durch kurze Informationsblöcke ergänzt wird, im Vordergrund.

Ein wesentliches Element der kontinuierlichen Betreuung der Suchtpräventionslehrer/innen stellen die *regionalen Lehrerarbeitskreise* dar. Sie werden von den „Suchtbeauftragten der Regierungspräsidien“ schulartübergreifend organisiert und geleitet. Suchtbeauftragte sind für diese Aufgabe qualifizierte Lehrkräfte, die diese Tätigkeit im Rahmen ihres Hauptamtes wahrnehmen.

Zwischen den Suchtbeauftragten und der Aktion Jugendschutz findet ein regelmäßiger inhaltlicher Austausch statt, insbesondere im Rahmen gemeinsamer Dienstbesprechungen bei den Regierungspräsidien und einer jährlich stattfindenden mehrtägigen Fortbildung bzw. Dienstbesprechung von Kultusministerium und Regierungspräsidien.

Barbara Tilke
Fachreferentin der Aktion Jugendschutz



Kursreihe Medienpädagogik Medien einsetzen und reflektieren

Kinder angemessen in die Medienwelt einzuführen und sie zu begleiten erfordert zahlreiche neue Kompetenzen: Technisches Wissen, die Fähigkeit, Medien zu kennen und zu beurteilen etc. Gut ist es, über Einrichtungen Bescheid zu wissen, die bei Bedarf Hilfestellung und Beratung anbieten.

Digitale Fotografie und Bildbearbeitung in der Arbeit mit Kindern einbeziehen, Trickfilme selber herstellen, eine Videodokumentation produzieren – aber auch über die Altersfreigaben von Filmen im Kino, auf DVD, die Altersfreigaben von Computerspielen oder über

die Sendezeiten im Fernsehen Bescheid zu wissen – dazu haben die Aktion Jugendschutz, das Evangelische Medienhaus GmbH, die Stadtbücherei Stuttgart und das Jugendamt der Stadt Stuttgart eine Veranstaltungsreihe mit Kursen für Erzieher/innen, Fachberater/innen sowie Fachlehrer/innen gemeinsam konzipiert und durchgeführt. Besonders nachgefragt wurden dabei die Kurse zur Digitalen Fotografie und Bildbearbeitung.

Ursula Arbeiter, Fachreferentin der Aktion Jugendschutz

Medien einsetzen und reflektieren	Kursreihe	Medieninstitutionen kennen lernen
<p>Kinder angemessen in die Medienwelt einzuführen verlangt einiges an neuen Kompetenzen: Technisches Wissen, die Fähigkeiten, Medien zu kennen und zu beurteilen. Außerdem ist es von Vorteil, Einrichtungen zu kennen, die bei Bedarf Hilfestellung und Beratung anbieten können. Die neue Kursreihe Medienpädagogik möchte Sie in die Lage versetzen, Ihre Medienarbeit zu beginnen und effektiv gestalten zu können. Sie wendet sich an Erzieher/-innen, Fachberater/-innen sowie an Fachlehrer/-innen.</p> <p>Alle Kurse sind inhaltlich von einander unabhängig und können einzeln belegt werden.</p> <p>Weitere Einheiten z.B. zum Thema Einsatz von Videokameras sind im Herbst geplant.</p>	<p>Kurs 1: Digitale Fotografie: Kamera und Bildaufbau Kameratypen, Bedienung, Bildauflösung, Dateiformate, viele praktische Übungen. Stephan Zierer, Jugendamt Stuttgart Roland Kohm, Evang. Medienhaus GmbH 14.3.2007 15 bis ca. 18 Uhr Evang. Medienhaus</p> <p>Kurs 2: Digitale Fotografie: Scannen von Bildern Überspielen, Downloaden und Scannen von Bildern. Stephan Zierer, Jugendamt Stuttgart Roland Kohm, Evang. Medienhaus GmbH 21.3.2007 15 bis ca. 18 Uhr Evang. Medienhaus</p> <p>Kurs 3: Digitale Fotografie: Bildbearbeitung Bearbeiten und Verbessern von digitalen Bildern. Druck von digitalen Fotos. Stephan Zierer, Jugendamt Stuttgart Roland Kohm, Evang. Medienhaus GmbH 28.3.2007 15 bis ca. 18 Uhr Evang. Medienhaus</p> <p>Der Besitz einer digitalen Kamera ist für diese Kurse nicht notwendig. Die Teilnehmerzahl ist auf 10 Personen begrenzt. Auf Wunsch erhalten die Absolventen eine Teilnahmebestätigung mit Beschreibung des Kursinhaltes.</p>	<p>Kurs 4: Lernen für das Leben - ein ganzes Leben Die Stadtbücherei Stuttgart: Ort der Inspiration und des innovativen Lernens - Vorstellen der medienpädagogischen Angebote der Kinderbücherei Rosemarie Billes, Kinderbücherei 7.3.2007 17 bis 19 Uhr Stadtbücherei im Wilhelmshaus - Zentralbücherei Diese Veranstaltung ist kostenfrei</p> <p>Medien reflektieren</p> <p>Kurs 5: Computerspiele Genre- und Marktübersicht, Kriterien und Prüfverfahren für die Altersfreigabe Ursula Kluge, Wilfried Grüßinger Gutachterin Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK) Landesnetzwerk für medienpädagogische Elternarbeit (ajs) 18.4.2007 17.30 ca. 19 Uhr Evang. Medienhaus</p> <p>Die Kursreihe wird im 2. Halbjahr fortgesetzt</p>

Grauzonen im Netz Prävention von sexueller Gewalt in den neuen Medien

Anlass für die Tagung, die in Kooperation mit der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) Baden-Württemberg durchgeführt wurde, war die zunehmende Ausweitung der Darstellung sexueller Gewalt in den Medien. Die Veranstaltung „Grauzonen im Netz“ informierte über die Problematik in interaktiven Diensten des Internets wie Chats, durch internetfähige Handys, netzwerkfähige Spielkonsolen mit Internetzugang, Avatare (künstlich generierte Spielfiguren, aber auch Comicfiguren) in 3D-Web-Simulationen.

Öffentliche Aufmerksamkeit erlangten im Jahr 2007 Themen wie beispielsweise Kinderpornographie in Second-Life, dramatische Fälle von sexueller Demütigung – gefilmt mit dem Handy, Bagatellisierung von Pädokriminalität. Zusammen genommen repräsentiert dies eine letztlich unüberschaubare Vielfalt der technischen Möglichkeiten zur Verbreitung von jugendschutzrelevanten Inhalten.

Die Tagung bot Informationen zu den aktuellen Herausforderungen in Bezug auf Kontrollmaßnahmen, sie stellte Präventivprojekte vor, unter anderem das Theaterstück „Click it!“ aus Köln für Schüler/innen.

Die Veranstaltung wandte sich an Pädagog/innen aus Schule und Jugendhilfe.

Ergebnisse der Tagung:

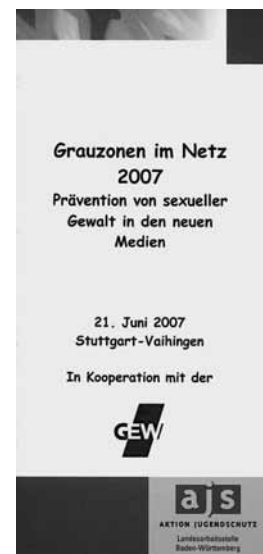
Risikogruppen beachten – Prävention ausbauen, Verantwortung der Anbieter einfordern, Kontrolle muss ergänzt werden durch Information, medienpädagogische Ausbildung sowie weitere pädagogische Angebote.

Opferhilfe für Kinder und Jugendliche darf nicht auf Kosten von Täterarbeit gekürzt werden.

Täterarbeit sollte so früh wie möglich beginnen, um Wiederholungstaten und eine Verfestigung zu verhindern.

Bernhild Manske-Herlyn

Fachreferentin der Aktion Jugendschutz





Rangeln und Raufen Faires Kämpfen in Jugendarbeit und Schule

in Kooperation mit dem Landessportverband Baden-Württemberg

Kinder und Jugendliche bewegen sich gern. Körperlichkeit bzw. „Körpersprache“ ist ein Teil der Kommunikation, mit der sie sich verständlich machen und ausprobieren wollen. Einen besonderen Reiz erhalten Bewegungsangebote, wenn sie mit Sich-Messen, mit Wettkampf verbunden sind. Kinder können dabei Kompetenzen zeigen, die sie sonst nur selten anwenden können oder dürfen. Sie spüren ihren Körper, entfalten ihre Kraft, erleben Selbstwirksamkeit. Entwicklungspsychologisch ist dies bedeutsam, denn sozialer Kontakt bedeutet für sie neben Sprache eben wesentlich Berührung!

In seinem Vortrag wies Dr. Wolfgang Beudels, Dozent für Psychomotorik aus Dortmund, darauf hin, dass Bewegung die Psychomotorik, also die Koordination von Gehirn und Körperteilen, fördert, dass Kinder dadurch ein besseres Körper- und somit auch Selbstbewusstsein erlangen. Damit liegt die Bedeutung dieses Ansatzes in der Primärprävention: Kinder erfahren in einem spielerischen Setting viel über Kompetenzen und Grenzen – dabei gilt die Wettkampf-Regel „Alles ist erlaubt, was deinem Partner nicht weh tut“.

Dazu ist allerdings eine kompetente Anleitung nötig. Neben dem konsequenten Kontrollieren dieser Regel bedarf es einer sorgfältigen Vorbereitung der eigentlichen Kampfhandlungen. Auf spielerische Weise können die

Kinder gegenseitiges Vertrauen aufbauen. „Dann können sie sehr positiv in ihrer Entwicklung unterstützt werden, erleben ihre Kraft, können sich über Siege freuen, müssen Niederlagen verkraften und haben bei all dem eine Menge Spaß!“, so Dr. Beudels. Und das gilt für Mädchen wie für Jungen, wenngleich in unterschiedlichen Nuancen. Mädchen können lernen, ihre Körpergrenzen zu behaupten und Jungen lernen, sich einfühlsamer zu verhalten und auf Überlegenheitsansprüche zu verzichten. Neben Dr. Beudels sorgte Alexander Elzers, ein in der Jugendarbeit erfahrener Kampfsporttrainer, dafür, dass die Theorie umgesetzt, also gleich praktisch ausprobiert werden konnte.

Dieses in 2007 erstmals durchgeführte Angebot scheint vielversprechend. Die Rückmeldungen der Teilnehmer/innen belegen eine hohe Alltagstauglichkeit. In der Gewaltprävention gilt oft die Regel: „Reden statt Kämpfen“, doch hier wurde klar, dass auch „Bewegung und (fairer) Kampf“ einen festen Platz brauchen, ob in der Schule oder in den Angeboten der Jugendhilfe.

Das Seminar wird mit denselben Trainern 2008 erneut angeboten, zusammen mit dem KVJS als drittem Kooperationspartner.

Lothar Wegner
Fachreferent der Aktion Jugendschutz

ajs-Jahrestagung 2007

Völlig losgelöst? Jugend – Medien – Kultur

Kinder und Jugendliche wachsen mit Medien auf, ganz selbstverständlich und oft unabhängig von den Erwachsenen. Vor allem Internet, Handy und andere mobile Endgeräte haben zu einer Individualisierung der Mediennutzung und der Medienerlebnisse geführt. Die Kluft zwischen Jugend- und der Erwachsenen-kultur scheint immer größer zu werden. Notwendig war und ist deshalb unserer Meinung nach eine Art „Übersetzungsarbeit“ zwischen den Generationen, die mit dieser Jahrestagung angeregt werden sollte.

Die über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung konnten einen Einblick in die unterschiedlichen Formen der Mediennutzung junger Menschen gewinnen und die damit verbundenen Kulturen der Kommunikation, der Partizipation und des Lernens kennen lernen.

Der Soziologe Dr. Waldemar Vogelgesang von der Universität Trier skizzierte die eigenwillige Mediennutzung von Jugendlichen und die Kompetenzen, die Jugendliche sich in unterschiedlichen Szenen aneignen. Ein besonderes Augenmerk verdienen dabei die Selbstqualifizierungspotenziale – z. B. die Fähigkeit, Großveranstaltungen zu organisieren – die auch jenseits der jugendlichen Szenewelt einen Marktwert haben. Ulrike Wagner, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, JFF München, stellte Ergebnisse einer Studie vor, in der untersucht wurde, wie Jugendliche ihre eigenen Wege durch die konvergente Medienwelt finden. Deutlich wurde, dass die Zugangsweisen und unterschiedlichen Nutzungsformen abhängig sind vom sozialen Hintergrund und von der Bildung der Heran-

wachsenden. In den Arbeitsforen wurden pädagogische Handlungskonzepte und Standards für die Medienbildung entwickelt und diskutiert. Im Focus stand dabei die Frage nach den Ressourcen und Kompetenzen, die Kinder und Jugendliche brauchen, um selbstbestimmt, verantwortlich und konstruktiv in einer digitalisierten Welt zu leben.

Als Fazit bleibt nach der Tagung: Wenn die pädagogischen Fachkräfte sich nicht weiterhin neugierig einlassen auf die Erlebniswelt von Kindern und Jugendlichen, laufen sie Gefahr, „völlig losgelöst“ von deren Welten zu handeln. Die wichtige Aufgabe, Kinder und Jugendliche adäquat medienpädagogisch zu begleiten und zu fördern, wäre dadurch erschwert. Der unvoreingenommene Blick auf die unterschiedlichen Mediennutzungsformen ist die Grundlage für die Entwicklung von pädagogischen Handlungskonzepten. Dabei gilt es sowohl die Möglichkeiten zu entdecken, die förderlich für die Entwicklung und Bildung von Heranwachsenden sind, als auch die Bedingungen zu erkennen, die Entwicklung und Bildung verhindern.

Die mit der Jahrestagung begonnene „Übersetzungsarbeit“ wird sicher weiter gehen und auch in den Fachveranstaltungen der ajs fortgesetzt werden.

Die Jahrestagung wurde in den ajs-informationen 1/2008 dokumentiert und die Beiträge stehen auf der Website der ajs zur Verfügung.

*Ursula Arbeiter, Elke Sauerteig
Fachreferentinnen der Aktion Jugendschutz*



Der Sportverein und Alkohol – zwischen Verbot, Vernunft und Verantwortung

Unter diesem Motto hatten die Württembergische Sportjugend (WSJ) und die Baden-Württembergische Sportjugend (BWSJ) in Kooperation mit der Aktion Jugendschutz zu ihrer jährlichen Herbsttagung in die Landessportschule Albstadt eingeladen.

Damit hatten die Veranstalter ein Thema gewählt, zu dem sich Vereine auf verschiedenen Ebenen positionieren müssen. Sport- und andere Vereine leisten sinnvolle und notwendige Jugendarbeit. Sie regen zur aktiven Freizeitgestaltung an, ermöglichen Gemeinschaftserlebnisse und tragen dazu bei, „Kinder stark zu machen“ im Sinne der Suchtprävention. Selbstverständlich gehört zu einem lebendigen Vereinsleben auch eine Kultur des Feierns. Allerdings spielt dabei, und das leider bereits bei Jugendlichen, Alkohol oftmals eine nicht unbedeutende Rolle. Wo sollen die

Grenzen gezogen werden? Was bedeutet Verantwortung in diesem Zusammenhang? Fragen, mit denen sich die Funktionäre gleichermaßen auseinandersetzen müssen wie Trainerinnen und Trainer, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten.

Die Tagung sollte den dafür notwendigen internen Diskurs sowie den Austausch zwischen unterschiedlichen Organisationen befördern. Nach einem Impulsreferat zu „Alkohol und Jugendliche“ konnten die mehr als 100 Teilnehmer/innen verschiedene „Wissensinseln“ anlaufen. Bei diesen präsentierten sich in Baden-Württemberg, Bayern und der Schweiz erfolgreich erprobte Konzepte und Praxisbeispiele.

Barbara Tilke

Fachreferentin der Aktion Jugendschutz

Pädagogisch-therapeutische Begleitung von Kindern bei häuslicher Gewalt

Im Mittelpunkt dieses Fachtags standen Hilfen für Kinder, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Angesprochen waren Fachkräfte aus Beratungsstellen, der Jugendhilfe oder Schulsozialarbeit.

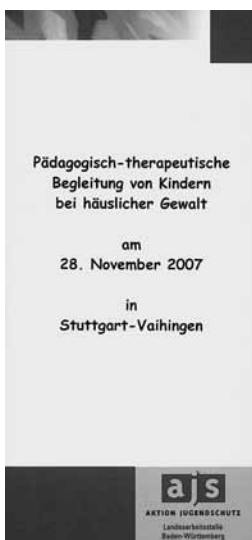
Erzieher/innen, Sozialpädagog/innen und therapeutische Fachkräfte sind heute mehr denn je mit Kindern konfrontiert, die Opfer häuslicher Gewalt wurden. Sie begegnen uns in der Praxis der Jugendhilfe sowie in der Schule und werden vielfach als sehr „schwierig“ wahrgenommen. Es wird immer wichtiger, die Folgen von Gewalt und Traumatisierungen zu verste-

hen und die eigenen pädagogischen wie auch therapeutischen Vorgehensweisen zu erweitern.

In Referaten wurden verschiedene Möglichkeiten pädagogischer und therapeutischer Arbeit vorgestellt und in den Workshops am Nachmittag vertieft. Außerdem wurde eine Übersicht über die von der Landesstiftung Baden-Württemberg geförderten Projekte und Forschungsberichte präsentiert.

Bernhild Manske-Herlyn

Fachreferentin der Aktion Jugendschutz



Frühe Hilfen – Mehr Schutz für Kinder in Baden-Württemberg

Mit einem Kongress im Dezember 2007 in Stuttgart haben der Landesverband des Deutschen Kinderschutzbundes und der Paritätische Baden-Württemberg in Kooperation mit der Aktion Jugendschutz und dem Kommunalverband für Jugend und Soziales auf die starke Zunahme von Kindesmisshandlungen in den letzten Jahren reagiert.

Die Veranstaltung mit annähernd 200 Teilnehmer/innen hat sich dabei auf drei Aspekte konzentriert:

Die gezielte Unterstützung für ein gesundes Aufwachsen von Kindern, selbst unter schwierigen familiären und sozialen Bedingungen. Dies wurde auch anhand von vier niederschweligen Praxisbeispielen aufgezeigt.

Die verlässliche Vernetzung der verantwortlichen Fachstellen im Gesundheitsbereich sowie in der Familien-, Kinder- und Jugendhilfe.

Die kontinuierliche und nachhaltige Qualifizierung von Fachkräften bei der Risikoeinschätzung.

Für alle drei Aspekte bedarf es auch der Unterstützung durch das Land. Daher forderte die Vorsitzende des Landesverbandes des Kinderschutzbundes, dass Baden-Württemberg wie andere Bundesländer ein Handlungskonzept für den Kinderschutz entwickelt, um seinen Stellenwert und die damit einhergehende Verantwortung zu dokumentieren.

Der Kongress leistete einen wichtigen Beitrag, das Thema aus fachlicher Sicht in der Presse und damit in der Öffentlichkeit zu thematisieren.

Barbara Tilke

Fachreferentin der Aktion Jugendschutz



LandesNetzWerk für medienpädagogische Elternarbeit

Die Aktion Jugendschutz hat seit Beginn des Projektes im Jahr 2000 landesweit Referent/innen geschult und in Baden-Württemberg ein Netzwerk für die medienpädagogische Elternarbeit aufgebaut. Das Projekt wurde vom Sozialministerium Baden-Württemberg gefördert.

Ziel der Arbeit des Netzwerkes ist es, Eltern bei der Medienerziehung zu unterstützen: Durch Angebote für Eltern und Familien wie auch durch Angebote für pädagogische Fachkräfte in Kindergärten, Schulen oder Einrichtungen der Jugendhilfe. Weil die Medienentwicklung rasant verläuft, kann auch das LandesNetzWerk nicht stehen bleiben: In mehreren jährlichen Studientagen aktualisieren und erweitern die Referent/innen ihre Kenntnisse, reflektieren ihre Erfahrungen und entwickeln neue Konzepte für die Arbeit mit Eltern oder die Fortbildung von Kolleg/innen. Diese Weiterbildungen werden von der Aktion Jugendschutz – Fachreferat Medien – konzipiert, organisiert und durchgeführt. Außerdem unterstützt das Fachreferat die Referent/innen bei der laufenden Arbeit, z. B. durch Material oder Beratung.

Entwicklungen im Jahr 2007 – Von der Eintagsfliege zum Dauerbrenner?

Ein bekanntes Phänomen: Fachkräfte aus dem Kindergarten oder der Schule laden zu einem Elternabend zum Thema Medienerziehung ein oder haben sich sogar die Zeit genommen, einen halben Tag zusammen mit den Eltern die Welt der Computerspiele zu erkunden. Fachkundige Referent/innen des LandesNetzWerks gestalten das Angebot, stehen als Expert/innen für Fragen der Medienkunde und Medienerziehung zur Verfügung. Doch die Zeit

ist knapp: Nicht alle Fragen können beantwortet, nicht alles, was mit Medien möglich ist, kann ausprobiert werden. Der Austausch über pädagogische Handlungsmöglichkeiten in Schule, Kindergarten und Elternhaus wird vorzeitig abgebrochen. Nicht in jedem Fall ist es möglich, eine Vertiefung ad hoc zu vereinbaren und so bleibt manch' wichtiger Impuls – vor allem der, dass Medienpädagogik kein „Hexenwerk“ ist – auf der Strecke.

Deshalb haben die Referent/innen des LandesNetzWerks im Jahr 2007 verstärkt Angebote entwickelt, die aus mehreren Bausteinen bestehen und wiederholt angeboten werden, um sie so als selbstverständlich in den Institutionen zu verankern. In der fortlaufenden Zusammenarbeit kann über eine erste grundlegende Information zu medienpädagogischen Themen hinaus vertiefend und nachhaltig zu medienpädagogischen Fragestellungen mit den Zielgruppen gearbeitet und auf deren Bedarf qualifizierter reagiert werden.

Die Förderung von acht Einzelprojekten durch das Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg hat dieses Anliegen unterstützt. So konnte zum Beispiel in einem Landkreis die Integration von Themen der Medienerziehung in ein umfassendes Elternbildungskonzept erprobt werden, in einer Kommune wurde ein medienpädagogisches Gesamtprojekt mit Angeboten für Erzieher/innen, Kinder und Eltern aller Kindergärten durchgeführt, in einer Schule wurden regelmäßige Internetworkshops für Schüler/innen der fünften Klassen, deren Eltern und Lehrer/innen durchgeführt und in einem anderen Landkreis arbeiteten die Fachkräfte der sozial-

pädagogischen Familienhilfe über einen längeren Zeitraum zu Fragen der Medienerziehung in den Familien.

Nach wie vor sind bei den Veranstaltungen alle Medien gefragt. Mit zunehmendem Alter der Kinder und damit einhergehender Erweiterung ihres Medienrepertoires steigt der Infor-

mations- und Beratungsbedarf bei Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Elke Sauerteig
Fachreferentin der Aktion Jugendschutz
Projektleiterin des LandesNetzWerks für
medienpädagogische Elternarbeit





Themenschwerpunkt „Jugend und Alkohol“

Ein inhaltlicher Schwerpunkt im Referat Suchtprävention war im Jahr 2007 erneut das Thema „Jugend und Alkohol“. Alkoholexzesse Jugendlicher machten ebenso Schlagzeilen wie Flatrate-Angebote von Gastronomen. Die ajs erreichten vermehrt Anfragen von pädagogischen Fachkräften und Eltern zu Hintergrundinformationen oder mit der Bitte um Unterstützung. Neben der Beantwortung dieser Anfragen machte die ajs gezielt Angebote zur Thematik Alkohol und arbeitete in Fachgruppen mit:

ajs-informationen

Die ajs-informationen III/07 beleuchteten die Hintergründe und die Funktion riskanter Konsumformen wie binge-drinking oder Komasaufen sowie den Zusammenhang von Alkohol und Gewaltverhalten im Jugendalter.

Kompaktwissen Alkohol

Das Kompaktwissen „Alkohol ... voll normal!“ wurde neu aufgelegt. Die aktuellen Trends wie „Binge-drinking“ oder öffentliche Trinkgelage wurden dabei berücksichtigt.

Jugend und Alkohol. Bestandsaufnahme und Handlungsempfehlungen für Stuttgart

Das im Sommer 2007 vom Gemeinderat verabschiedete Positionspapier wurde vom Aktionskreis Suchtprävention vorgelegt. Federführung hatte die Beauftragte für Suchtprophylaxe, die gemeinsam mit der ajs-Referentin für Suchtprävention, Barbara Tilke, die redaktionelle Arbeit übernahm.

BLEIB KLAR!

BLEIB KLAR! bietet über eine zentrale Internetplattform Informationen zum Thema Alkohol- und Drogenmissbrauch durch Jugendliche und junge Erwachsene und informiert über Präventionsangebote in diesem Bereich. Dabei arbei-

ten verschiedene Institutionen des Landes wie beispielsweise das Landesgesundheitsamt, der Landessportverband u. a. zusammen. Federführung hat die Koordinierungs- und Entwicklungsstelle Verkehrsprävention Baden-Württemberg (KEV-BW) beim Regierungspräsidium Tübingen. Mit dem Fachreferat Suchtprävention der Aktion Jugendschutz besteht eine inhaltliche Kooperation.

Dienstbesprechung:

Suchtprävention in der Schule

Bei der diesjährigen Dienstbesprechung des Kultusministeriums am 16./17. November 2007 in Bad Herrenalb stand ebenfalls das Thema Alkohol im Mittelpunkt. Die Referentin der ajs übernahm gemeinsam mit einer Suchtbeauftragten des Regierungspräsidiums Karlsruhe die inhaltliche Vorbereitung und Leitung einer Arbeitsgruppe zum Aspekt „Junge Fahrerinnen und Fahrer“.

Fachtag „Suchtprävention“ in Offenburg

Für diesen Fachtag, den der Fachbereich Bürgerservice und Soziales der Stadt Offenburg am 22. November 2007 in Offenburg veranstaltete, hielt Dorothee Nägele für die Aktion Jugendschutz das Impulsreferat. Vor etwa 40 Lehrkräften, Sozialarbeiter/innen und Eltern referierte sie über „Jugendliche und Suchtmittelkonsum“ mit dem Schwerpunkt Alkohol.

Der Sportverein und Alkohol – zwischen Verbot, Vernunft und Verantwortung

Unter diesem Motto hatten die Württembergische Sportjugend (WSJ) und die Baden-Württembergische Sportjugend (BWSJ) in Kooperation mit der Aktion Jugendschutz zu ihrer jährlichen Herbsttagung in die Landessportschule Albstadt eingeladen.

Barbara Tilke

Fachreferentin der Aktion Jugendschutz

Handlungsfähig bleiben bei Konflikten und Gewalt

Dieses von der ajs entwickelte Trainingsprogramm bieten wir seit mehreren Jahren Mitarbeiter/innen in der Erziehungshilfe in ihren Einrichtungen vor Ort an. Das Programm besteht aus sechs Bausteinen, die aufeinander abgestimmt sind.

Unser Angebot versteht sich als Erweiterung bzw. Auffrischung: Es geht darum, vorhandene Kompetenzen zu bündeln, zu vertiefen und zu ergänzen. Dazu haben wir wichtige und in der Jugendhilfe bewährte Ansätze zu sechs Bausteinen zusammengestellt, wie zum Beispiel:

- Mediative Konfliktregelung
- Körpersprache in der Konfliktbearbeitung
- Teamentwicklung
- Interkulturelle Konflikte

Das Ziel des Trainings ist es, das fachliche Handeln von Mitarbeiter/innen zu vervielfältigen. Über diese individuelle Stärkung hinaus sollen Teams in ihrer Zusammenarbeit unterstützt werden. Im Verlauf dieses angestoßenen Prozesses kann eine Einrichtung ihr fachliches Profil in Richtung „Konflikt- und Gewaltmanagement“ weiter entwickeln.

Die einzelnen Bausteine sind zwar aufeinander abgestimmt, können jedoch je nach Bedarf auch einzeln durchgeführt werden. Zum Einsatz kommen theoretische Inputs, Übungen und Rollenspiele.

Im Jahr 2007 wurde das Angebot von zwei Jugendhilfeeinrichtungen gebucht.

Lothar Wegner
Fachreferent der Aktion Jugendschutz

„ajs-informationen“, die Fachzeitschrift der Aktion Jugendschutz

In dieser Publikation der ajs werden wissenschaftliche Fachbeiträge und Forschungsergebnisse von Praxisberichten zum jeweiligen thematischen Schwerpunkt begleitet. Ein Serviceteil bietet neben Literaturtipps, Nachrichten und Veranstaltungshinweisen ausführliche Informationen über die Arbeit der Aktion Jugendschutz.

2007 erschienen drei Ausgaben der „ajs-informationen“ (Auflage 8.500).

I/2007 Jugendarbeitsschutzgesetz

- Jugendarbeitsschutz – ein Hemmschuh in neuen Dienstleistungsstrukturen?
Ein Standpunkt zur angestrebten Novellierung des Jugendarbeitsschutzgesetzes (Prof. Dr. Hans Jürgen Schlösser und Michael Schuhen)
- Müssen Kinder vor Arbeit geschützt werden?
Ein Blick auf die Kinderarbeit im globalen Süden und die Bewegung der arbeitenden Kinder (Ina Nnaji)

II/2007 Kinder und häusliche Gewalt

- Hilfesuche bei häuslicher Gewalt aus Sicht von Kindern und Jugendlichen – Ergebnisse einer quantitativen Befragung unter Berücksichtigung von Geschlecht, Alter und kultureller Herkunft (Dr. Corinna Seith)
- Arbeit am Tonfeld®
Hilfe für traumatisierte Kinder (Karin Kirschmann)

III/2007 Jugendliche und Alkohol

- „Risiko“ – Reflexionen über einen negativ besetzten Begriff in der Prävention (Dr. Uwe Fischer)
- Risikoverhalten und Risikokompetenz Jugendlicher im Umgang mit Suchtmitteln (Prof. Dr. Michael Klein)
- Alkoholkonsum und Gewaltverhalten im Jugendalter – Ein Überblick zu Theorien und Forschungsarbeiten sowie Empfehlungen für die Prävention (Emmanuel Kuntsche)



Rauchfreie Schule? – Na klar!

Die Zusammenstellung von Materialien „Rauchfreie Schule? – Na klar!“, die bislang nur als Pdf-Datei auf den Internetseiten der ajs abrufbar war, liegt seit Herbst 2007 auch in gedruckter Form vor und wurde durch das Kultusministerium an interessierte Schulen versandt. Sowohl in der Druck- als auch in der Internetversion wurden Adressen aktualisiert und der Passus des Landesnichtraucherschutzgesetzes (LNRSchG) vom 1.8.2007 zur Rauchfreiheit an Schulen in Baden-Württemberg eingefügt.

Die Handreichung soll Pädagoginnen und Pädagogen Impulse bei der individuellen Entwicklung einer Konzeption zur „Rauchfreien Schule“ geben und sie bei der Planung und Durchführung entlasten. Die Publikation wurde gemeinsam von der Aktion Jugendschutz, dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und der Fachstelle Gesunde Schule Baden-Württemberg erstellt.

Informationsdienst zur Suchtprävention, Ausgabe 21

Das Regierungspräsidium Stuttgart gibt ein- bis zweimal pro Jahr jeweils unter einem thematischen Schwerpunkt den „Informationsdienst zur Suchtprävention“ heraus, der allen Schulen in Baden-Württemberg zugeht. Er enthält aktuelle Informationen zum Thema (Sucht-)Prävention und veröffentlicht u.a. gute Konzepte und gelungene Projekte sowie Medientipps zur schulischen Suchtprävention.

Ein Themenheft des Informationsdienstes im Jahr 2007 stellte Beispiele guter Kooperation und Vernetzung von schulischer und kommunaler Suchtprävention in Baden-Württemberg dar. Die Aktion Jugendschutz erläuterte in einem Beitrag die Aufgaben und Ziele der ajs sowie die enge Kooperation des Fachreferats Suchtprävention mit den Kultusbehörden und weiteren Kooperationspartnern im Bereich Schule.

Stuttgarter Grundlagenpapier zur Suchtprävention

Die Mitglieder des Arbeitskreises Praxisgespräche der Stadt Stuttgart verständigten sich 2007 in einem intensiven und konstruktiven Diskussionsprozess auf eine gemeinsame Definition von Suchtprävention und erarbeiteten einheitliche Standards. Diese sind in einem Grundlagenpapier über Selbstverständnis und Aufgaben der Suchtprävention festgeschrieben. Der theoretische Teil, der darüber hinaus grundsätzliche Überlegungen zur Klassifikation sowie zur Verortung von Sucht und Suchtprä-

vention formuliert, wird ergänzt durch konkrete Beispiele aus dem vielfältigen Angebot zur Suchtprävention in Stuttgart.

Die Aktion Jugendschutz ist Mitherausgeberin des Grundlagenpapiers. Die Referentin für Suchtprävention, Barbara Tilke, war als Teilnehmerin des Arbeitskreises Mitautorin und gemeinsam mit der Beauftragten für Suchtprophylaxe für die Redaktion verantwortlich.



Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen

Eine Handreichung zur Prävention und Intervention an Kindertageseinrichtungen und Schulen
Herausgeber: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, 2007

Die Handreichung fasst zentrale inhaltliche und handlungsleitende Aspekte des Themas „Sexuelle Gewalt“ zusammen.

Die überarbeitete Auflage enthält zahlreiche Aktualisierungen, wie beispielsweise die aktuellen Straftatbestände, die Neuerungen im Bereich Medien, Informationen über den Umgang

mit sexuell übergriffigen Kindern, um nur einige Stichworte zu nennen. Sie basiert im Wesentlichen auf der Vorgängerbroschüre, die für Schulen und Kindertageseinrichtungen die wichtigsten Fragestellungen aufgreift, die im Alltag als Standards gelten können.

Die Handreichung wurde von Praktiker/innen aus den beteiligten Arbeitsfeldern interdisziplinär erarbeitet. Für die Aktion Jugendschutz arbeitete Bernhild Manske-Herlyn im Redaktionsteam mit.

Neuauflagen

Einige Veröffentlichungen der Aktion Jugendschutz wurden 2007 aktualisiert und neu aufgelegt:

Sexuelle Übergriffe unter Kindern

ajs-Kompaktwissen

Alkohol ... voll normal!?

ajs-Kompaktwissen

Konflikte lösen – Gewalt vermeiden

ajs-Kompaktwissen

Sich fetzen – aber richtig!

Bausteine für Elternabende zur Konfliktlösung und Gewaltprävention

ajs-Kompaktwissen



**ALKOHOL
... VOLL
NORMAL!?**

Ein gutes Glas Wein zum Essen, der Sekt zum besonderen Anlass, das gehört zu den genussvollen Seiten des Lebens. Aber Alkohol ist eine – in Deutschland weitgehend akzeptierte – Alltagsdroge. Der erste Konsum findet meist im Jugendalter statt. Damit junge Menschen einen angemessenen Umgang mit Alkohol lernen, brauchen sie glaubwürdige Vorbilder sowie eine Hinführung zu Selbstverantwortung durch Eltern und Pädagog/innen. ■ ■ ■

ajs-Kompaktwissen



**SEXUELLE
ÜBERGRIFFE
UNTER
KINDERN**

Mit sexuellen Übergriffen unter Kindern richtig umzugehen, bedeutet, ihnen eine sexuelle Entwicklung ohne Gewalterfahrung zu ermöglichen und zu verhindern, dass sie in Verhaltensmuster sexualisierter Gewalt hineinwachsen. ■ ■ ■

Landtagsanhörung

Konsum und Wirkung elektronischer Medien bei Kindern und Jugendlichen

Am 8. März 2007 lud der Ständige Ausschuss des Landtags von Baden-Württemberg zu einer öffentlichen Anhörung zum Thema „Konsum und Wirkung elektronischer Medien bei Kindern und Jugendlichen“ ein. Hier war die Aktion Jugendschutz mit ihrem Expertenwissen gefragt und neben Dr. Maya Götz vom Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen, Albrecht Kutteroff von der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LfK), Prof. Dr. Helmut Lukesch von der Universität Regensburg, Prof. Dr. Christian Pfeiffer vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. und Prof. Dr. Manfred Spitzer von der Universität Ulm, sprach auch die Vorsitzende der ajs, Marion von Wartenberg.

Sie setzte sich dafür ein, den interdisziplinären Austausch zwischen Medienpädagogik, Wirkungsforschung, Neurobiologie und anderen Disziplinen zu fördern. Dies sei kein Selbstzweck, sondern diene letztlich der Verbesserung der Medienbildung in außerschulischen und schulischen Kontexten. Um dies zu erreichen, sei auch eine stärkere Berücksichtigung der Medienbildung in der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften wünschenswert.

Von Wartenberg verwies darüber hinaus auf die Bedeutung von Medienerziehung in der Familie. Dabei geht es zum einen um praktische Unterstützung und Hilfestellungen, z. B. durch Beratung bei der Auswahl von Computerspielen, TV-Sendungen oder Internetangeboten. Zum anderen geht es um die Stärkung der Erziehungskompetenz. Die Aktion Jugendschutz hat hierzu mit Unterstützung des Sozialministeriums in Baden-Württemberg ein „Netzwerk für medienpädagogische Elternarbeit“ aufgebaut.

Ausdrücklich appellierte die Vorsitzende der Aktion Jugendschutz an die gesellschaftliche Verantwortung der Anbieter von Medien. Verstärktes Augenmerk muss der Werbung und ihren Botschaften gelten. Hier entstehen häufig Konflikte zwischen wirtschaftlichen Interessen und Jugendschutz. Verantwortung für Jugendliche zu übernehmen heißt: Nicht immer bis an die Grenze des gerade noch Erlaubten gehen – z. B. bei sexistischen Darstellungen in Werbespots oder bei der Werbung für Computerspiele ohne Jugendfreigabe.

Besonders problematisch ist die Darstellung von Gewalt in den Medien. Für bestimmte Risikogruppen unter hauptsächlich männlichen Jugendlichen sind negative Auswirkungen zu erwarten, insbesondere im Zusammenhang mit sozialer Benachteiligung und eigenen Gewalterfahrungen. Umso wichtiger ist es, Kinder und Jugendliche, die Gewalt in der Familie oder durch andere erlitten haben, über ausreichende Betreuungsangebote und Ganztages Schulen zu erreichen. Auf sie zugeschnittene medienpädagogische Angebote erhöhen ihre Medienkompetenz und stärken ihr Selbstwertgefühl.

Abschließend wies von Wartenberg darauf hin, dass das Problem „Gewalt in den Medien“ weder ausschließlich mittels Medienpädagogik noch durch den gesetzlichen Jugendschutz zu lösen sei. Es bedürfe immer auch des politischen und gesellschaftlichen Diskurses. In der globalisierten Welt werden problematische Medieninhalte nicht verschwinden, sondern eher zunehmen.

*Ursula Arbeiter
Fachreferentin der Aktion Jugendschutz*

Stellungnahme der ajs zum Symposium „Rauchfreie Schule? Na klar!“ (28. Februar 2007)

Die Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg begrüßt die Entscheidungen, die in den letzten Tagen zum Nichtraucherschutz getroffen wurden. Sie ebnen den Weg für einen breiten Nichtraucherschutz – einen Nichtraucherschutz, der zur Alltagskultur gehören und entsprechend selbstverständlich akzeptiert werden sollte.

Eine solche Selbstverständlichkeit muss auch die Rauchfreie Schule werden – ganz im Sinne des Mottos der heutigen Fachtagung in Stuttgart „Rauchfreie Schule? – Na, klar!“, die die ajs gemeinsam mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und dem Gesundheitsamt der Landeshauptstadt Stuttgart veranstaltet.

In Baden-Württemberg waren Schulen auch bislang schon weitgehend rauchfrei, allerdings mit einigen, wenngleich sehr klar definierten Ausnahmeregelungen. Und an diesen wird sich aus unserer Sicht und nach der aktuellen Gesetzesvorlage nichts Entscheidendes ändern. Die zurzeit geltende Verwaltungsvorschrift vom 13. Dezember 2000 zur Suchtprävention in der Schule ermöglicht beispielsweise unter Einschränkung in bestimmten Schularten eine Raucherecke im Hof. Diese Regelung findet sich so auch im geplanten Landes Nichtraucherschutzgesetz.

Die Aktion Jugendschutz plädiert jedoch ganz klar für eine Schule *ohne* Ausnahmeregelun-

gen, und zwar per Erlass oder Gesetz und nicht allein auf der Basis einer freiwilligen Selbstverpflichtung, d. h. eine Rauchfreie Schule ohne Raucherecke für bestimmte Klassenstufen und ohne Raucherlehrerzimmer.

Eine solche Regelung ersetzt selbstredend weder die pädagogische Auseinandersetzung mit dem Thema (Nicht)Rauchen noch eine intensive Suchtprävention an den Schulen – aber sie ergänzt und verstärkt diese.

Wir plädieren allerdings auch *dafür*, eine gesetzliche Regelung nicht im „Hauruck-Verfahren“, sozusagen von einem Tag auf den anderen umzusetzen, sondern den Schulen eine angemessene Zeitspanne (beispielsweise ein bis zwei Schuljahre) für die Umsetzung einzuräumen.

Rauchfreie Schule zu werden ist ein Prozess, der – zumindest wenn er nachhaltig wirken soll – von möglichst vielen der Beteiligten nicht nur akzeptiert, sondern auch getragen werden muss.

Wir wünschen uns, dass die aktuelle Diskussion ebenso wie die heutige Tagung möglichst viele Schulen ermutigt, in diesen Prozess einzusteigen.

Barbara Tilke
Fachreferentin der Aktion Jugendschutz

Resonanz in Presse und Medien

Im Jahr 2007 gab die Aktion Jugendschutz mehrere Medieninformationen heraus und lud zu zwei Pressekonferenzen ein.

Pressekonferenz im Rahmen der Veranstaltung „Grauzonen im Netz“

Die Veranstaltung „Grauzonen im Netz“ wurde von der Aktion Jugendschutz in Kooperation mit ihrem Mitgliedsverband Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft durchgeführt. Im Rahmen der gemeinsamen Pressekonferenz wurde die Bedeutung medienpädagogischer Bildung hervorgehoben. Marion von Wartenberg und Rainer Dahlem forderten, diese auszubauen und zu aktualisieren. Auch die Eltern als Erziehungsverantwortliche müssen erreicht werden – dies erfordert jedoch eine entsprechende Aus- und Fortbildung sowie ein zusätzliches Zeitbudget für die pädagogischen Fachkräfte.

Pressekonferenz im Rahmen der ajs-Jahrestagung „Völlig losgelöst ...?“

Die Medienwelten, in denen junge Menschen sich bewegen, werden für Erwachsene immer unzugänglicher. Die Folge: Kinder und Jugendliche werden nicht mehr adäquat begleitet. Die Vorsitzende der ajs, Marion von Wartenberg, forderte in der Pressekonferenz, dass Medienkompetenz als zentraler Bestandteil von Bildung anerkannt wird. Dabei muss angestrebt werden, auch junge Menschen aus schwierigen und bildungsfernen Lebenslagen zu erreichen, um gleichberechtigte Teilhabe aller zu erreichen.

Presseanfragen/Presseresonanz

Die Presse richtete auch im Jahr 2007 wieder zahlreiche Anfragen zu unterschiedlichen Themen an die Vorsitzende, die Geschäftsführung und die Fachreferent/innen der Aktion Jugendschutz. Hier einige Beispiele:

Zu Beginn des Jahres erreichten die ajs viele Anfragen im Zuge der Auseinandersetzung um die „Rauchfreie Schule“. Die ajs plädierte für eine Regelung ohne Ausnahmen – diese Position fand Resonanz in verschiedenen Tageszeitungen.

Das Wochenblatt Karlsruhe-Bruchsal veröffentlichte im Rahmen eines Artikels über Soft-Air-Waffen eine Stellungnahme von Elisabeth Gropper zu diesem Thema.

In BONUS, dem Magazin der Volks- und Raiffeisenbanken wurde ein Interview mit Barbara Tilke zum Thema „Konsum – Handy und jugendliche Alltagswelt“ veröffentlicht.

Das Magazin für die kirchliche Jugendarbeit im Erzbistum Freiburg veröffentlichte einen Beitrag der ajs zum Thema „Nichtraucherchutzgesetz“.

Für einen Artikel in der bwWoche über Alkoholexzesse Jugendlicher schrieb Barbara Tilke einen Beitrag.

Olympische Spiele für Jugendliche? Auch diese Frage beschäftigte die Presse. Eine kurze Stellungnahme von Elke Sauerteig wurde in den Stuttgarter Nachrichten veröffentlicht.

Nach der mit dem Handy gefilmten Misshandlung einer 14-Jährigen wurde Ursula Arbeiter in einem Telefoninterview für die Stuttgarter Nachrichten um eine Stellungnahme gebeten.

Rangeln und Raufen – Faires Kämpfen in Jugendarbeit und Schule: Hierzu veranstaltete die ajs ein Seminar gemeinsam mit dem Landessportverband und gab eine Pressemitteilung heraus. Die Stuttgarter Nachrichten brachten einen ausführlichen Bericht.

In der Juli/August-Ausgabe von „bildung&wissenschaft“ wurde ein Interview mit der Vorsitzenden der ajs, Marion von Wartenberg, veröffentlicht, in dem sie unter anderem auf den sozialpolitischen Anspruch der ajs hinwies, Kinder und Jugendliche davor zu schützen, an den gesellschaftlichen Rand gedrängt zu werden.

Im Mannheimer Morgen erschien ein ausführlicher Artikel über die Fachtagung „Grauzonen im Netz“.

In vielen Fachpublikationen wurde zudem regelmäßig auf die Veröffentlichungen und Veranstaltungen der Aktion Jugendschutz aufmerksam gemacht.

Nutzen Sie den ajs-newsletter!

Vier Mal im Jahr auf einen Blick:

Aktuelles aus der Arbeit der ajs, Tagungstermine, neue Medien und Materialien.

Auf unserer website können Sie den Newsletter abonnieren oder direkt bei:
sauerteig@ajs-bw.de

Die Mitarbeit in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Aktion Jugendschutz. Kinder- und Jugendschutz ist eine Querschnittsaufgabe. Gesellschaftliches und politisches Gewicht wird nur erreicht, wenn viele unterschiedliche Beteiligte zusammenarbeiten.

Im Jahr 2007 hat die Aktion Jugendschutz in folgenden Gremien mitgearbeitet:

Landeskuratorium für außerschulische Jugendbildung

Das Landeskuratorium ist das Beratungsgremium der Landesregierung in Fragen der Jugendarbeit.

Seit 1996 hat die ajs per Gesetz einen Sitz im Landeskuratorium.

*Vertretung der ajs: Elisabeth Gropper,
Geschäftsführerin*

Beirat für soziale Jugendhilfe Baden-Württemberg

Der Beirat für soziale Jugendhilfe unterstützt das Sozialministerium und die Landesregierung durch fachlichen und fachpolitischen Rat bei der Erfüllung ihrer Aufgaben auf dem Gebiet der sozialen Jugendhilfe. Die ajs hat in diesem Gremium per Geschäftsordnung einen Sitz.

*Vertretung der ajs: Elisabeth Gropper,
Geschäftsführerin*

Arbeitskreis der für den Jugendschutz zuständigen Mitarbeiter/innen in den Jugendämtern der Städte und Landkreise

Hier treffen sich auf Einladung der ajs und des Kommunalverbandes Jugend und Soziales Baden-Württemberg zweimal jährlich die Mitarbeiter/innen, die in den Jugendämtern der Städte und der Landkreise für den Kinder- und Jugendschutz zuständig sind. Als ständiger Gast ist das Sozialministerium vertreten.

*Moderation: Elisabeth Gropper,
Geschäftsführerin*

Medienrat der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LfK)

Das Landesmediengesetz in Baden-Württemberg ermöglicht der ajs die Entsendung eines Delegierten in die LfK.

Vertretung der ajs: Peter Wittemann (ehemaliger Vorsitzender der Aktion Jugendschutz)

Koordinationskreis Medienpädagogik

Dieser überregionale Koordinationskreis berät schulische und außerschulische Institutionen. Er plant Kooperationsprojekte, veranstaltet gemeinsame Tagungen, tauscht Konzeptionen, Projektideen und -vorhaben aus.

Vertretung der ajs: Elke Sauerteig, Referentin für Medienpädagogik und Jugendmedienschutz

FSK – Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft

FSF – Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen

Die Sachverständigen für Jugendschutz der FSK werden von den Bundesländern entsandt. Die FSF-Prüfer/innen werden vom FSF-Kuratorium berufen.

Vertretung der ajs: Ursula Arbeiter, Referentin für Medienpädagogik und Jugendmedienschutz

Programmbeirat BigFM

Der Programmbeirat dieses Jugendradians hat die Aufgabe, den Sender kritisch zu begleiten und zu beraten. Nach der Geschäftsordnung des Programmbeirats von Radio BigFM, die sich auf § 28 des Landesmediengesetzes stützt, hat die ajs einen Sitz im Programmbeirat des Senders.

Vertretung der ajs: Ursula Arbeiter, Referentin für Medienpädagogik und Jugendmedienschutz

Landesfamilienrat – Fachausschuss Familien und Medien

Diese Arbeitsgruppe des Landesfamilienrates Baden-Württemberg beschäftigt sich mit den Auswirkungen der Medienlandschaft auf Familien bzw. auf das Zusammenleben mit Kindern.

Vertretung der ajs: Elke Sauerteig, Referentin für Medienpädagogik und Jugendmedienschutz

Arbeitstagung der Beauftragten für Suchtprophylaxe/Kommunalen Suchtbeauftragten

Ziel dieser zweimal jährlich stattfindenden Treffen sind Information und Austausch über Schwerpunkte sowie über Projekte und Vorhaben in der Suchtprophylaxe der Stadt- und Landkreise und die Planung gemeinsamer (landesweiter) Aktionen. Die Referentin für Suchtprävention nimmt als Gast an den Tagungen teil und berichtet dort über die aktuelle Arbeit der ajs und des Referats Suchtprävention.

Vertretung der ajs: Barbara Tilke, Referentin für Suchtprävention

Arbeitskreis Praxisgespräche Stuttgart

Im Arbeitskreis Praxisgespräche, einem Unterarbeitskreis des Aktionskreises Suchtprävention der Landeshauptstadt Stuttgart, tauschen sich unter Leitung der Beauftragten für Suchtprophylaxe Fachkräfte der Suchtprävention regelmäßig über Projekte sowie Tendenzen und Konzepte in der Prävention aus und entwickeln gemeinsame Standards zur Suchtprävention.

Vertretung der ajs: Barbara Tilke, Referentin für Suchtprävention

Dienstbesprechung zu Suchtprävention in der Schule

Auf Einladung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport findet jährlich eine Dienstbesprechung statt, an der neben der Referentin des Kultusministeriums die zuständigen Referent/innen sowie die regionalen Suchtbeauftragten der vier Regierungspräsidien und die Referentin für Suchtprävention der ajs teilnehmen. Informationen und Austausch über die Tätigkeit und über Entwicklungen im Bereich der schulischen Suchtprävention stehen dabei ebenso auf dem Programm wie inhaltliche Inputs durch externe Referent/innen. Regelmäßig treffen sich die Suchtbeauftragten des Regierungspräsidiums Karlsruhe zu Arbeitsbesprechungen, zu denen die ajs ebenfalls eingeladen ist.

Vertretung der ajs: Barbara Tilke, Referentin für Suchtprävention

Arbeitsgruppe Weiterentwicklung der Suchtprävention in Baden-Württemberg

2007 hat das Ministerium für Arbeit und Soziales eine Projektgruppe einberufen, um ein aktualisiertes Gesamtkonzept für die Suchtprävention in Baden-Württemberg zu erarbeiten. Ziel ist eine Fortschreibung des Gesamtkonzepts Suchtprophylaxe von 1991. Die Veröffentlichung soll 2008 publiziert werden und die derzeitigen Strukturen und Rahmenbedingungen sowie die Veränderungen der letzten 15 Jahre aufzeigen. Die Referentin für Suchtprävention der ajs hat in Kooperation mit der für den Städtetag benannten Präventionsbeauftragten der Stadt Stuttgart Textbausteine zu „Ziele/Zielgruppen“ sowie zu „Arbeitsmethoden und -ansätzen“ erstellt.

Vertretung der ajs: Barbara Tilke, Referentin für Suchtprävention

Regionalbündnis Baden-Württemberg gegen Zwangsprostitution

Das Regionalbündnis Baden-Württemberg gegen Zwangsprostitution hat sich vorgenommen, für die Opfer von Menschenhandel Hilfen zu ermöglichen, Menschenhandel zu erschweren und sowohl auf politischer Ebene als auch in der Öffentlichkeit für die Umsetzung von Frauenrechten respektive Menschenrechten einzutreten. Erreicht wurde, dass in Baden-Württemberg eine Koordinierungsstelle geschaffen wurde und dass ein Opferfonds eingerichtet wurde.

Vertretung der ajs: Bernhild Manske-Herlyn, Referentin für Sexualerziehung und Kinderschutz

Arbeitskreis Prävention

Regionaler, informeller Arbeitskreis von Fachkräften der Prävention gegen sexuelle Gewalt.

Vertretung der ajs: Bernhild Manske-Herlyn, Referentin für Sexualerziehung und Kinderschutz

Arbeitsgruppe Kinderschutz

Die Arbeitsgruppe Kinderschutz der Stadt Stuttgart wird vom Jugendamt Stuttgart moderiert.

Vertretung der ajs: Bernhild Manske-Herlyn, Referentin für Sexualerziehung und Kinderschutz

Runder Tisch „Häusliche Gewalt und Migration“

Unter der Moderation der Frauenbeauftragten im Ev. Oberkirchenrat Württemberg entwickeln und unterstützen die Teilnehmer/innen Aktionen und Vorgehensweisen gegen häusliche Gewalt und stimmen diese ab.

Vertretung der ajs: Bernhild Manske-Herlyn, Referentin für Sexualpädagogik und Kinderschutz

Arbeitsgruppe gegen Zwangsheirat

Die u. a. vom Landeskirchlichen Migrationsdienst und dem Diakonischen Werk Württemberg einberufene Arbeitsgruppe hat das Ziel, für das Thema zu sensibilisieren, Hilfeangebote zu optimieren sowie Vernetzungsstrukturen zu nutzen und gemeinsame Maßnahmen vorzubereiten.

Vertretung der ajs: Bernhild Manske-Herlyn, Referentin für Sexualpädagogik und Kinderschutz

Beirat zur Weiterbildung „Pädagogisches Handeln in der Einwanderungsgesellschaft“

Der Beirat setzt sich unter Federführung des Paritätischen Jugendwerks (pjw) zusammen aus Vertreter/innen des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), der Akademie der Jugendarbeit Baden-Württemberg und der Fachhochschule Esslingen. Er begleitet die (Weiter-)Entwicklung der Konzeption und die Evaluation der Weiterbildung.

Vertretung der ajs: Lothar Wegner, Referent für Gewaltprävention und Interkulturelle Pädagogik

Mitgliedsverbände der Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg

Arbeiterwohlfahrt Baden-Württemberg

Beamtenbund Baden-Württemberg

Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband Baden-Württemberg

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Baden-Württemberg

Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Baden-Württemberg

Diözese Rottenburg-Stuttgart

Erzdiözese Freiburg

Evangelische Landeskirche in Baden

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Gemeindetag Baden-Württemberg

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Baden-Württemberg

Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg

Landeselternbeirat Baden-Württemberg

Landesjugendring Baden-Württemberg

Landessportverband Baden-Württemberg

Landkreistag Baden-Württemberg

Schullandheimverband Baden-Württemberg

Städtetag Baden-Württemberg

*VPK-Landesverband privater Träger der freien Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe e. V.
Baden-Württemberg*



AKTION JUGENDSCHUTZ

Aktion Jugendschutz
Landesarbeitsstelle
Baden-Württemberg

Jahnstraße 12
70597 Stuttgart
Tel. 07 11 / 237 37-0
Fax 07 11 / 237 37-30
info@ajs-bw.de
www.ajs-bw.de